

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 272.

Montag, 24. November 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zuhler frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebeleges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auctionslocal hier kommen

Mittwoch, den 26. November 1902,

Vorm. 11 Uhr.

2 Tische, 1 brauner Kleiderstuhl, 1 Piano, 1 Buffet, 1 Fahrrad, 2 Tischschloß gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 20. November 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 26. November 1902, vormittags 11 Uhr gelangt die Hälfte des im sogenannten Biergasse liegenden Holzbestandes (große Nadeln und Pappeln) gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung. Sammelort: Biergasse 10.

Der Rath der Stadt Riesa, den 22. November 1902.

Bürgerm. Doetsch.

Hypothekengelder

hat auszuliefern

Sparsaffe Gröbe.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. November 1902.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtkonferenz am Dienstag, den 25. November 1902, Nachm. 6 Uhr. 1. Ratsschluß, Ausschreibung der durch Wahl des Herrn Stadtraths Dr. Dehne zum Bürgermeister der Stadt Riesa frei gewordenen Stadtratsstelle. 2. Ratsschluß über Genehmigung von 150 Mk. Sachverständigengehältern aus Conto 4203 an Herrn Wokurka in Dresden für Besichtigung der hiesigen Schlachthöfe und für Besichtigung und Begutachtung der Abfallanlage im hiesigen Schlachthof. 3. Beschluß des Wasserwerksausschusses und des Stadtraths, Wegfall der Gebühren für das Reinigen der Wassermesser. 4. Beschluß des Wasserwerksausschusses und des Stadtraths, über die Berechnung der Kostenstellen für Wasserwerk und Wasserwerk, ingleichen Ratsschluß über Errichtung einer Expedientenstelle in Nr. VI der Gehaltsbestimmungen vom 1. Januar 1903 ab, und vier Kostenstellen für genannte Kostenstelle. 5. Ratsschluß über Verbesserung der den Abfallmischer Frizsche, den Abfallmischer Kühn und den Straßenwärtner Schramm. 6. Referat von Herrn Stadtrath Dr. Dehne, Herr Stadtrath Wokurka, Herr Stadtrath Wokurka.

— Kronprinz Friedrich August ist heute früh 6 Uhr 50 Min. in Dresden eingetroffen. Das Allgemeines finden ist ein gutes. Generalarzt Dr. Sella behandelt ihn. — Die jähne vielwöchige Stille, am Todestage die Grabstätten ihrer Dahingegangenen mit Zeichen der Liebe zu schmücken, ist auch gestern wieder in reichem Maße geübt worden und der stille welchvolle Feiertag war das Ziel zahlreicher Wanderer, die dahinzogen, um in stillem Gedenken an Grabeshügeln zu weilen oder Blumengewinde auf die über Stätten niederzulegen. Freilich jene Pracht, welche der ebenfalls als Gedenktag der Toten geltende Johannistag einfließt, vermag der Todestag nicht zu übertreffen; weniger leuchtend sind die Farben des Schmucks, oft besteht der Schmuck nur in künstlichen Nachbildungen — aber nicht weniger herzlich sind alle diese Gaben gemeint!

— Vorige Woche verunglückte in gefährlicher Weise der Besizer der Kahnfähre bei der Rosenuhle, Herr Günther Dreyer, war mit einer kleinen Ladung am Boikter Ufer gesessener Weiden noch ganz rechtzeitig und glücklich an einem halbwerts fahrenden Schleppzuge vorübergekommen, als er durch den heftigen Wind an der schnellen Erreichung des Beckenher Ufers etwas verzögert, durch die Dampferweilen die Herrschaft über seine Schleppe verlor und dem Winde barmherzig an einen der angehängten Röhre gefesselt wurde, daß sein Fahrzeug mitten aneinander barst und er selbst ins Wasser sank. Glücklicherweise konnte der bereits im 60. Lebensjahre stehende Mann von den Bootleuten gerettet werden.

— Die gefürzte Theateraufführung im Hotel Spöner, „Walden“, Paul Lindaus dreiaktiges Drama mit einem Vorspiel, fand wiederum den verdientesten Erfolg. Die Darsteller waren eifrig und mit gutem Erfolge bemüht, ihren Aufgaben gerecht zu werden, so daß der stehende und sitzende Inhalt des Dramas zur vollen Geltung kam. Der Besuch war ein leblich guter.

— Es wird im Publikum noch nicht allgemein beachtet, daß mehrere der von hier nach Rödertau verkehrenden Personenzüge ohne wesentlichen Aufenthalt in Rödertau auch nach Dresden anfahren; es sind dies die hier 10,42 B., 3,10 R. und 10,30 R. abgehenden Züge. In umgekehrter Richtung schließen nach Riesa an die von Dresden Hauptbahnhof 2,57 B. und 9,55 R. nach Rödertau verkehrenden Züge. Diese Züge halten sämtlich auch in Langenberg und Witzsch. Der Anfall des zuletzt genannten Zuges ist erst seit 1. October durchgezogen.

— Das große Meteor, das, wie gemeldet, vorigen Sonntag Abend auch bei uns gesehen wurde, hat nach den bisherigen Ermittlungen annähernd in einer Linie von Danyzig über Ber-

lin und Rostock ganz Deutschland von Nordost nach Südwest überflogen und zwar innerhalb weniger Sekunden und in einer Höhe, die wahrscheinlich 120 km oder noch darüber betrug. Sicheres hierüber wird sich erst ermitteln lassen, wenn mehr Beobachtungen, besonders auch aus Gegenden südlich von der obigen Linie vorliegen.

— Aus Anlaß eines besonderen Falles hat jüngst das königl. Ministerium des Innern die Frage, ob die von den kaiserlichen Oberpostdirektionen angestellten nicht sächsischen Postunterbeamten durch diese Bestimmung die sächsische Staatsangehörigkeit erwerben, im bejahenden Sinne erwidert, damit gleichzeitig die Ansicht des königl. Finanzministeriums in dieser Angelegenheit theilend. Nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen erfolgt die Anstellung der Postunterbeamten im Namen der Bundesregierungen und in Sachsen auch ihre Vertretung als sächsische Beamte.

— Der Verband sächsischer Handwerker- und Gewerbevereine hat auf Anregung des Bauverbandes ergebungsreicher Gewerbevereine an die königl. Staatsregierung eine längere Eingabe gerichtet, in der er zu Gunsten der Kleingewerbetreibenden und Handwerker in den Provinzialstädten bei der Vergabe von Arbeiten für in solchen Provinzialstädten auszuführende Staatsbauten eintritt und hierbei u. A. Klage darüber führt, daß die Großfabrikation dem heimischen Kleingewerbe und Handwerk fast durchweg den Verdienst wegnimmt, indem es ihr infolge ihrer Massenproduktion möglich ist, die kleinen Professionisten zu unterbieten.

— Nach den gemachten Wahrnehmungen ist es im Publikum noch recht wenig bekannt, daß die Versendung von Geschäftspapieren, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben, zu ermäßigten Taxen erfolgen kann. Derartige Briefe sind wie Trudfsachen offen zu verschicken und mit der Aufschrift „Geschäftspapier“ zu versehen. Das Franko, das stets vom Absender zu entrichten ist, beträgt bis zum Gewicht von 250 Gramm 10 Pfg., über 250 bis 500 Gramm 20 Pfg., über 500 bis 1000 Gramm 30 Pfg. Die Geschäftspapiere können ganz oder theilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet sein. Als solche werden betrachtet: Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher, Krankentassenbücher, Zeugnisse, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen, Versicherungsprotokolle, Versicherungsanträge, Schaben- und Unfallanzeigen, Lohnnachweisungen, Katasterauszüge, Prozeßakten, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden jeder Art, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, Zeichnungen, Quittungsbücher und ähnliches, das keine eigentliche und persönliche Korrespondenz enthält. Ausgeschlossen als Geschäftspapier sind unter Anderem auch Wechsel. Im Weiteren hat das Reichspostamt neuerdings entschieden, daß auch solche Akten und Schriftstücke gegen die ermäßigte Taxe nicht versandt werden dürfen, denen — wie dies häufig geschieht — Anschläge, Ueberweisungsbeschlüsse oder ähnliche die Eigenschaft einer eigentlichen Korrespondenz besitzenden Schriftstücke beigefügt oder angeheftet werden.

— Wochenplan der Dorsdner Hoftheater. Opern- und Ballet: Dienstag: Martha. Mittwoch: Der Barbier von Sevilla. Donnerstag: Die Klavierspieler. Der Bojazzo. Sittliche Bauernsöhne. Freitag: II. Singspielkonzert. Serie B. Sonnabend: Töcke. Sonntag: Der Fiedler. Schauspiel: Dienstag: Die Ortschaft. Mittwoch: Der Taubenhof. Donnerstag: Ezmont. Freitag: Alkenbach. Sonnabend: Der Taubenhof. Sonntag: Der Kaufmann von Venedig.

(Dresden, 21. November. Der preukliche Verkehrsminister Budge, der gestern Nachmittag hier eingetroffen und im Hotel Bellevue absteigen ist, ist für heute Nachmittag zur kaiserlichen Tafel im Residenzschloß geladen.

Dresden. Die Verwirklichung des Planes einer Straßenbahn von Loschwitz nach Riesa kann nunmehr als gesichert gelten. Die an der Bahn interessierten Gemeindegemeinschaften Loschwitz, Loschwitz, Niederprieß, Postwitz, Rodau und Postberg haben sich vor wenigen Tagen endgültig zu einem Gemeindevorstande zum Zwecke der Erwerbung der fertigen Riesa-Postwitz- und des weiteren Ausbaues des Bahnkörpers zusammengeschlossen. In der Voraussicht, daß seitens der Behörden keine nennenswerten Schwierigkeiten gemacht werden, sowie unter Voraussetzung eines gelinden Winters hofft man das Unternehmen so zu fördern, daß die Bahn Ostern 1903 in Betrieb genommen werden kann.

Ramenz. Freitag früh gegen 5 1/2 Uhr kam im Elektrizitätswerke zu Ramenz ein Brand zum Ausbruch, durch welchen ein Theil des Riffhauses ein Raub der Flammen wurde. Das gesamte Dachwerk ist niedergebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes, binnen zweier Wochen der dritte in hiesiger Stadt, ist noch unauferklärt.

Bautzen, 21. November. Großes Aussehen erregt hier das plötzliche Ableben des hiesigen Riffarztes am Stadttrankenhause Dr. med. Rudolf Zahn, welcher bei Gelegenheit eines am vergangenen Dienstag Abend bei einem hiesigen Kollegen Dr. med. Neumann stattgefundenen Besuchs durch unvorsichtiges Gebahren mit einem dochschärflichen Messer von dem Gastgeber einen Stich in den Leib erlitt, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er gestern Nachmittag verstorben ist. Die Erkrankung des Verstorbenen hat stattgefunden. Zahn ist unverheiratet, 27 Jahre alt, war ein strebsamer, allgemein beliebter Mann, ist in Selzweide in der Altmark geboren und der Sohn des dortselbst noch lebenden Oberpredigers Rudolf Zahn.

Bittau, 22. November. Am Donnerstag Abend wurde der Bahnwärter Schnelzer in der Nähe der Haltestelle Großschönwitz von dem abends 9 Uhr 59 Minuten fahrenden Zug aus Ebersbach überfahren und verunfallt. Schnelzer war sofort eine Leiche.

Chemnitz, 22. November. Auf der Winklerstraße beging heute Sonnabend Nachmittag der 26 Jahre alte Cementarbeiter Giovanni Schinella aus Medun in Italien an seiner früheren Geliebten, einer 29-jährigen Arbeiterin aus Oberrabenstein, einen Mordversuch, indem er auf dieselbe aus einem Revolver drei Schüsse abgab, wovon glücklicherweise nur einer traf und das Mädchen am Kopfe verletzte. Der Thäter, welcher die Wunde ergriffen hatte, wurde nach einer halben Stunde in seiner Wohnung durch Polizeibeamte festgenommen, leugnet jedoch die That. Der Revolver wurde bei ihm nicht vorgefunden und ist jedenfalls auf der Flucht fortgeworfen worden. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt, während der Thäter mittelst Gefangenentransportwagens nach dem Polizeigefangenenhaus gebracht wurde. Die Ursache zur That dürfte in der Aufhebung des Liebesverhältnisses seitens des Mädchens zu suchen sein.

Jschopau. Die so schnell eingetretene Kälte hat den hiesigen Rittergutsbesitzer Freiherrn von Fritsch empfindlich geschädigt, denn ein Schlag Fuderreben, sowie ein Theil Kartoffeln, welche noch nicht ausgemacht wurden, wie auch eingeseimte Feldfrüchte, welche nicht genügend zugedeckt waren, sind erfroren.

Schöna, 22. November. Während sonst in den vergangenen Jahren bei gleichen Witterungsverhältnissen das Treibeis gewöhnlich gleich oberhalb Herrnsdorfchen zum Stehen kam, drängte es sich dieses Mal durch die sogenannten Teiche. Es ist dies für die Schiffsahrt günstig, da nach Beendigung dieses Eisganges dieselbe doch wieder aus Böhmen heraus aufgenommen werden kann, weil ein regelrechter Abfluß derselben noch nicht stattfinden konnte.

Zittau, 21. November. Seit einiger Zeit sind Verkehrsungen im Gange, das hier bestehende, in Verbindung befindliche Elektrizitätswerk, das Licht und an Kleingewerbetreibende Kraft abgibt, in den Besitz der Gemeinde überzuführen. Nach

Die Erhaltung einer Wasserleitung wird für absehbare Zeit...

Sothangeorgenshadi, 21. November. Der hiesige Stadtmagistrat hat sich auf Grund eines Gutachtens...

Wodwa, 22. November. Auf der Zwickauer Straße wurde vorgestern Abend ein ansehnlich sehr stark betrunkenen Mann gefunden...

Von der sächsl.-böhm. Grenze kürzlich hat sich in Rum der Gendarm Funke erschossen. Jetzt werden geradezu empfindliche Einzelheiten über den Beweggrund...

Plauen i. V. Der Stadthoch abgehängt ist Sonnabend Nachmittag aus der obersten Wohnung im Hause Burgstr. 26...

Deisau, 22. November. Fünf Arbeiter des Bleiwerkbesitzer Lampner in Schandau bei Adorf waren am Freitag in einer Lehmgrube mit Erdarbeiten beschäftigt...

Leipzig, 21. November. Die seit einigen Tagen herrschende Kälte fordert bereits Opfer. So wurde in der Nähe von Wödrsen ein 17-jähriges Mädchen...

Ueber Rauch- und Ruß-Belästigungen durch die Lokomotiven der k. sächs. Staatsbahn beschwerten sich Hausbesitzer und Mieter von Häusern, die an den Industriegeleisen in L. Plagwitz-Rindenu gelegen sind...

M. Wälberg (Elbe), 23. November. Auf der Stromschnelle in der Nähe von Oberholz und unterhalb unserer Stadt...

In der hiesigen Zerkelbahn wurden einem Arbeiter von hier beim Abtransport vom Eisenbahnplatz nach der Fehlbahn...

Aus aller Welt.

Gestern, Sonntag, früh 8 Uhr fand auf der Eisenbahnstrecke Tieppe-St. Balery bei Luneray ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug statt.

Bermittelt.

Eine vielumworbene Bürgermeister-Stelle ist diejenige von Weiba (Sachsen-Weimar). Raum war dieselbe, wie man mittheilt, ausgesprochen, so schwärmten die Bewerber wie die Bienen.

Unser Kaiser über die Militärmusik. Einem auswärtigen Blatte ist der nachstehende beherzigenswerthe Aufsatz entnommen: Bekannt ist der Ausspruch Kaiser Wilhelms I., des Großvaters des jetzigen deutschen Kaisers...

Viele im Publikum neigen zu der Ansicht, und selbst Autoritäten theilen sie in manchen Ländern, daß die Militärmusik eine Art Spielzeug sei, höchstens dazu gut, Kinder und deren Wärterinnen zu belustigen.

Nicht zu befehlen! Zur Zeit beschäftigt sich in München einige Menschenfreunde mit einer neuen Gründung, die auf den Anschan von nur alkoholfreien Getränken in einem eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Restaurant hinführt.

An diesem Punkt scheiterte aber der ganze Versuch, denn der biedere Schwabe äußerte sich nach den „Münch. N. N.“...

Verheiratheten für Niemand.

Getaufte Helene Wied, T. des Schuhmachers Ernst Osm. Wozel. Helene W., T. der Frau Helene Hefelorn. Rosa Marie, T. des Tischlers Fr. Ad. Aug. Schmalhorn.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn. Abfahrt am Albertplatz: 6.30, 6.50, 7.12, 7.45, 8.20, 8.55, 9.12, 9.35, 10.00, 10.30, 10.55, 11.10, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.40, 12.55, 1.10, 1.30, 1.45, 2.15, 2.45, 3.22, 3.50, 4.10, 4.40, 5.15, 5.50, 6.30, 7.00, 7.30, 7.40, 8.05, 8.35, 8.40, 8.60, 9.20, 9.50, 11.30, 12.15.

5. Klasse 142. A. S. Landes-Lotterie. Die Nummern, unter welchen letztes Gewinne bezeichnet ist, sind mit 2500 Mark gegenwärtig. (Die Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag 2552.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 15000, 400000) and corresponding winning numbers.

Friedrich Alfred Krupp †.

Aus Villa Hügel bei Essen kam am Sonnabend die überraschende und im gegenwärtigen Augenblick fast erschütternde Nachricht, daß Sr. Exzellenz der Geheimrat Krupp, Mitglied des Reichstages und des preussischen Staatsrates, am Sonnabend Nachm. an einem Schlaganfall gestorben ist. Hässliche Angriffe auf die Ehre seines Namens, vom sozialdemokratischen „Vorwärts“ ausgehend, hatten in den letzten Tagen eine heftige Auseinandersetzung in den Blättern entzünden lassen. Noch hatte der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene die Genugthuung, daß eine einfache und klare Darstellung angeblicher Vorgänge auf Capri das Lügengewebe der Gegner zerstörte und daß seine eigenen Beamten und Arbeiter in einer Versammlung entschlossenen Protest gegen den „Vorwärts“ einlegten. Aber die fürchterliche Aufregung, in der sich der Angegriffene befand, der Schmerz um die frech besudelte Ehre des Namens, der in den fernsten Ländern ein Name von ehernem Klang war, mag dazu beigetragen haben, den plötzlichen Tod herbeizuführen. Friedrich Alfred Krupp, der dritte der Dynastie Krupp, ist verhältnismäßig früh dahingefahren. Er war 1864 als einziger Sohn von Friedrich Krupp geboren. Von der Größe der Unternehmungen, die seinen Namen tragen, braucht man kaum ein rühmendes Wort zu reden. Die Kruppischen Etablissements haben ihresgleichen nicht in der ganzen Welt. Riesenhaft breiteten sie sich aus in Essen, Magdeburg, Meppen, Neuwied, Engers und Kiel. Reibvoll blühte, so führt der „Dr. Anz.“ aus, das Ausland auf diese Anlagen. Das Kruppische Geschütz- und Panzerplattenystem hat bisher jede außerdeutsche Konkurrenz siegreich bestanden. Ein Haer von Arbeitern gehorchte dem Wink der geistigen Leiter und ihres obersten Chefs. Die deutschen Panzer auf dem Meere, die Verteidigungen unserer Küste, die Geschütze der deutschen Festungs- und Feldartillerie legen Zeugnis ab von dem Genie und dem Unternehmungsgeist der drei Stahl- und Eisenkönige aus dem Hause Krupp. Oft war der Kaiser zu Gast bei dem mächtigen Mann. Der Tod des Friedrich Alfred Krupp, der unter so eigentümlichen Umständen uns fast tragisch berühren will, wird den Gang der Geschäfte des Riesenunternehmens nicht stören. Längst war das Etablissement zu groß, als daß es ein Einzelner hätte leiten können. Ein Direktorium von technisch, diplomatisch, kaufmännisch und juristisch gebildeten Mitgliedern wird das Kruppische Unternehmen weiter leiten.

Von der Bedeutung der Werke macht man sich annähernd einen Begriff, wenn man erfährt, daß auf den verschiedenartigen der Firma gehörigen Werken am 1. April d. J. 43 083 Personen, darunter 3959 Beamte, beschäftigt waren. Von diesen Personen entfallen auf die Gussstahlfabrik 24 536, auf das Grusonwerk in Bucha 2773, auf die Germania-Werke in Kiel und Tegel 3987, auf die Kohlenzechen 6159, auf die Hüttenwerke, den Meppener Schießplatz 5628. Die Gesamtzahl der Kruppischen Werksangehörigen einschließlich der Frauen und Kinder dürfte sich auf 150 000 belaufen.

Sämtliche nationale Blätter widmen Krupp ehrende Nachrufe und schildern, wie sich die Firma aus den kleinsten Anfängen zu dem größten Weltetablissement entwickelt hat. Allgemein wird die Bescheidenheit und laute Besinnung des Verstorbenen gerühmt, der für seine Arbeiter stets ein Herz hatte und auch in sozialer Hinsicht

mustergiltig für sie sorgte, man bedauert ungemein das tragische Geschick, welches Krupp gerade im jetzigen Augenblick hinweggerafft, und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die jüngsten Verdächtigungen nicht ohne Einfluß auf seinen Gesundheitszustand geblieben seien. Er sei vorzeitig das Opfer seiner Wiberjäger geworden, aber sein Name werde neben dem seines Vaters einen dauernden Platz auf den Ruhmesblättern deutschen Gewerbetreibenden behaupten.

In ihrem Nachrufe für Krupp schreibt die „Rhein. Westf. Zig.“: Friedrich Alfred Krupp war ein zarter Knabe und ein schwacher herzleidender Mann, der im Orient verschiedentlich Heilung von Asthma suchte. Außerdem war er unähnlich seinem Vater, ein weicher, fast ängstlicher Charakter. Krupp empfand es außerordentlich peinlich, als bei Begründung der „Berl. Neuest. Nachr.“ und des Plottenvereins sein Name in die Öffentlichkeit gezerzt und angegriffen wurde; er war nicht der Mann des heftigen Kampfes. Am 13. und 14. d. M. weilte er mit Gemahlin und Töchtern in Kiel. In der letzten Woche lehrte er zur Villa Hügel zurück. Die überaus heftigen Angriffe der sozialdemokratischen Presse gegen die Ehre seiner Person und seines Hauses haben, nach uns schon vor einigen Tagen von privater unbeteiligter Seite gemordenen Meldungen, Herrn Krupp auf das schwerste angegriffen, wie das bei seinem leicht verletzlichen Gemüth nicht zu verwundern war. Die fortdauernde Gemüthsaffectation in diesen Tagen, und die sichere Aussicht, daß der Prozeß bei einer juristisch geschickten Gegenwehr sich Monate, vielleicht Jahre hinziehen könnte, haben die überaus traurige Katastrophe herbeigeführt. Die öffentliche Meinung in Essen steht unentwegt zu Krupp und in allen Kreisen ruft man sich rührende Züge des Verstorbenen in Erinnerung; nur selten hört man rohe Keuerungen.

Nach den bisherigen Bestimmungen erfolgt die Beisetzung Krupps Mittwoch Vormittag von dem sog. Stammhause aus. Bereits Dienstag Abend wird die Leiche von der Kruppischen Fabrikfeuerwehr von der Villa Hügel abgeholt und nach dem Stammhause überführt. Dort bleibt sie über Nacht aufgebahrt. Die Beerdigung erfolgt auf dem Kruppischen Friedhofe, wo auch die Eltern des Verstorbenen ruhen.

Sonnabend Vormittag versammelten sich die Delegirten der nichtsozialistischen Vereine. Ursprünglich war eine Protestversammlung gegen die Angriffe der sozialistischen Presse gegenüber Krupp in Aussicht genommen, infolge des Ablebens Krupps gestaltete sich aber die Versammlung zu einer ergebenden Trauerkundgebung. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Vorsitzenden erhob man sich zu Ehren des Todten von den Plätzen; alsdann wurde die Abfertigung eines Beileidstelegramms an Frau Krupp einstimmig beschlossen.

Von Sr. Majestät dem Kaiser ging folgende Depesche ein:

Direktorium Gussstahlfabrik Friedrich Krupp,
Essen a. d. R.

Die Nachricht von dem so unerwartet eingetretenen Hinscheiden Ihres Chefs hat mich tief erschüttert. Die Besetzung hatte den Geheimen Rath Krupp an die Spitze eines Unternehmens gestellt, das weit über die Grenzen des Vaterlandes eine universale Bedeutung gewonnen hat. Dies Werk, wie es von dem genialen Vater ihm überkommen, nicht nur zu erhalten, sondern seinem Fortschritt entsprechend weiter auszubilden, sah er als Auf-

gabe seines Lebens an. Sein Name ist mit der Entwicklung der Eisenindustrie des gesamten Kaiserthums, der modernen Befestigung, wie des Schiffbaues auf das Innigste verknüpft. In der Fürsorge für seine Angestellten war er unübertroffen und vorbildlich. So empfand ich, dem der Bereuigte in patriotischer Besinnung auf das Treueste ergeben war, mit der Amtsentlassung und den Tausenden der Arbeiter seinen Verlust auf das Schwerste. Wilhelm J. R.

Dem Direktorium der Firma Krupp ist weiter folgendes Beileidstelegramm des Kriegsministers General v. Gölter zugegangen: Die Nachricht von dem Tode des Geh. Rathes Krupp hat mich aufs tiefste bewegt. Ich habe seine Persönlichkeit hochgeschätzt. Was er geschaffen, ist ein bleibendes Denkmal seiner Größe; seine Schöpfungen zu erhalten, ist nationale Pflicht. Der Finanzminister v. Rheinbaben telegraphirt: Mit dem Direktorium in tiefstem Schmerz verbunden, bewahre ich gleich ihm das Bild des theuren Heimgegangenen in treuem Herzen. Minister Bubbe telegraphirt: Tief erschüttert durch den Tod Ihres hochverehrten Chefs beklage ich seinen Heimgang als Leiter der Staatseisenbahnverwaltung und als langjähriger treuer Freund des Verstorbenen. Seine Wirken und sein Name werden in der Geschichte der Industrie alle Zeit in Ehren gehalten werden.

Der Erbgroßherzog von Baden telegraphirt: Tief betrübt durch den frühen Tod Ihres verehrten Chefs spreche ich dem Direktorium mein herzlichstes Beileid aus. Friedrich, Erbgroßherzog von Baden. Der Reichs-

kanzler telegraphirt: Tief ergriffen durch die Mittheilung von dem plötzlichen Hinscheiden des von mir hochgeschätzten Wirkl. Geh. Rath Krupp betrauer ich mit Ihnen, seinen Beamten, Arbeitern und Freunden schmerzlich den benährten Leiter unseres größten industriellen Unternehmens, den treuen Diener seines Königs und Vorgesetzten Vater seiner Angestellten. Reichskanzler Graf v. Bülow. Der Chef des Geh. Kabinetts des Kaisers, v. Lucanus, telegraphirt: Mit meinem Dank für die Mittheilung von dem jähen Tode des Wirkl. Geh. Rath Krupp verbinde ich den Ausdruck meiner wärmsten Theilnahme an dem unersehlichen Verluste, der mit den Angestellten und Arbeitern der Kruppischen Werke und der deutschen Industrie weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus von der großen Zahl der Verehrer des seltenen Mannes auf Innigste mitempfunden wird. v. Lucanus. Ferner gingen Telegramme ein von dem Staatssekretär des Reichspostamtes Kraetke und von dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nieberding.

Frau Krupp ist gestern Vormittag in Villa Hügel eingetroffen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Vericht.) in Berlin, 22. November 1902.

Die so häufig zu beobachtende Nullpunktlichkeit der Ereignisse hat wieder einmal zu einer Interpellation der äußeren Politik geführt, die heute vor selbstlich bestietem, wenn auch lange nicht beschlußfähigem Hause verhandelt wurde. Vor dem Richterstuhl des Reichsparlaments fanden die Miß- und Uebergriffe der vorkrieglichen und richterlichen Behörden, die sich gerade in letzter besonders gehäuft und deshalb in der Bevölkerung eine heftige Mißstimmung und Beunruhigung hervorgerufen haben. Die Besprechung der Interpellation nahm die ganze Sitzung in Anspruch, so daß in der Berathung des Zolltarifs, über den jetzt im Schoße der Reichstet mit heftigem Bemühen Einigungsvor-

Der Nachtwandler.

Roman von Berthold Rehnert.

12

Wenn das Deine Ansicht von der Sache ist, Papa, so sind wir schnell einig. Du brauchst mich nur zu ernähren, in Deinem Namen zu erklären, daß der Lohn um einen halben Franks pro Tag erhöht werden soll, so werden die Leute sofort zu ihrer Arbeit zurückkehren.“

„Du bist ein Phantast, Alex, ich spreche nur theoretisch von den Bestrebungen der Leute. Was wollen die Arbeiter? Lohnerhöhung! Ganz recht. Was wollen die Besitzer des Bergwerks? Verdienen, wenigstens einen kleinen Zins von ihrem Kapital haben. Auch gut! Die Geschäftsergebnisse des Bergwerks sind jedoch recht ungünstige, mithin...“

„Wahrscheinlich“, rief Alex, der Volksfreund, „müssen zunächst die berechtigten Forderungen der Arbeiter in Betracht gezogen werden.“

„Gut, Alex“, erwiderte der Börsenfürst triumphierend, „Du wolltest eben meine Vollmacht zu einer Lohnerhöhung haben; ich bin zwar nicht alleiniger Besitzer des Wertes, wenn auch die Mehrzahl der Aktien in meinen Händen ist, indes soweit demgemäß mein Recht reicht, ist die Vollmacht Dir erteilt, noch mehr: ich sah diese Arbeitsniederlegung kommen, ich sah voraus, daß die arbeitserfreundliche Presse mich wieder aufheulen würde, und um mir die unerquickliche Geschichte von Hause zu schaffen, habe ich meine familiären Eigentumsrechte auf die Gruben von Montcenar les Mines auf Dich übertragen lassen.“

„Wahrscheinlich?“

„Wie ich Dir's sage, so ist's, mein Heber Alex. Auf der Generaldirektion wird man es Dir beständigen Bemühe Dich nur hin. Man wird Dich so höflich empfangen, wie Du es nur wünschen magst, und niemand wird Dir Schwierigkeiten in den Weg legen.“

„Ich danke Dir, Papa, und freue mich sehr, jetzt Gelegenheit zu finden, meine Ideen von wahrer Menschlichkeit ins Praktische zu überlegen.“

„Ganz recht, Alex, besuche Dich, damit wir bald näher-

res hören“, erwiderte der Bankier. Seine Miene drückte ebenso wie die des Vicomte Ironie aus.

Alex indes schien davon keine Notiz zu nehmen, er verbengte und empfahl sich.

Der Vicomte sah ihm nach, wie er, seine etwas schleifen Beine in hohen Reitstiefeln steckend, hinter den prächtigen Anlagen verschwand.

„Sein Charakter ist so ganz anders, wie der meinige“, sagte Herr Rothe.

Der Vicomte aber schüttelte den Kopf. „Durchaus nicht, Herr Rothe, er hat Ihren Charakter, nur in anderer Schattierung.“

„Glauben Sie? Dann wird es sich bald herausstellen. Ich denke, ich habe ihn übrigens jetzt gründlich festgenommen. Dies verfluchte Bergwerk bringt schon seit Jahren nur einige Prozent Zinsen und jeden Augenblick bricht ein Arbeiterausstand aus. Er mag sich die Zähne daran ausbeissen.“

Von den geistigen Fähigkeiten des Börsenmannes hielt der Vicomte nicht allzuviel, doch konnte er nicht umhin, die schlaue Art zu bewundern, in welcher er den jungen Mann plötzlich den nackten Thatsachen, der Brutalität der Ziffern überantwortet hatte. Da Herr Rothe auf die vorhergegangene Unterhaltung durchaus nicht mehr zurückkam, sondern ruhig seinen Besuch die demselben gemachten Eröffnungen verdauen ließ, so war der Gesprächsstoff bald erschöpft und der Vicomte empfahl sich. Er kam sich selbst nicht sehr imponierend vor; das Gefühl, daß Geld Macht sei und der Mangel an Geld den Menschen häufig unsicher, ja charakterlos und feige mache, beschäftigte ihn auf dem Wege nach Paris in der lebhaftesten Weise und er betrat die Hauptstadt nicht in rosigter Stimmung.

Das Montagner Wäldchen bei Paris ist schon seit Jahrhunderten ein beliebter Ausflugsort der Bewohner der Hauptstadt.

Es war an einem prachtvollen Nachmittage, etwa drei Wochen nach seinem Besuche auf der Villa Rothe, als der

Vicomte de Ville in den stilleren Partien des Waldes promenierte. Alles war inzwischen erledigt worden, genau nach dem Programm des Herrn Rothe. Letzterer war Eigentümer des Schlosses de Ville, die Schulsumme war gelöst und Herr Rothe hatte noch hunderttausendfrankt aus dem Franks herausbezahlt. Das Lebensschiff des Vicomte, welches noch kürzlich led auf dem Strande gesehen, war also wieder flott gemacht. Herr Rothe war sogar auf die Verbindung eingegangen, das Besitztum wieder abzutreten, falls der Vicomte innerhalb zehn Jahren die darauf gezahlten Summen zurückzuerstatten vermöge.

Tief in Gedanken versunken schritt der Vicomte durch die Gebüsche, als plötzlich ein weißer Schimmer auf sein Auge fiel. Aufblickend gewahrte er vor sich auf einer Bank

Comette Rothe.

In einiger Entfernung hielt ihr Wagen. Sie selbst hatte eine tiefere Partie des Gebüszes aufgesucht.

Grüßend zog er den Hut und machte eine tiefe Verbeugung. „Fräulein Rothe, Fräulein Comette, wie danke ich dem Zufall, der mich in Ihre Nähe führt, gnädiges Fräulein.“ Sein warmer Ton war ungetrübt und aufrichtig.

Ihre blauen Wangen färbten sich höher, während sie sich erhob und seinen Gruß erwiderte, wobei ihr scharfes Auge ihn forschend anblickte.

„Bei meinem neulichen Besuche in Ellich habe ich Sie leider nicht treffen können, gnädiges Fräulein, man sagte mir, Sie seien nicht wohl.“

„So war es in der That, Herr Vicomte.“

„Und jetzt befinden Sie sich wieder ganz wohl?“

„Ganz wohl!“ Sie machte Miene weiter zu gehen.

„Gnädiges Fräulein wollen doch noch nicht zurückfahren? In diesem Falle müßte ich unendlich bedauern, nicht früher gekommen zu sein, um mich einige Zeit Ihrer geschaten Gesellschaft zu erfreuen.“

Wieder traf ihn ein forschender Blick, doch erwiderte sie nichts, sondern schritt langsam unter dem grünen Laubdach dahin.

103, 104

Handlungen gepflogen werden, nicht mehr fortgesetzt werden konnte. Das war freilich kein Wunder, denn die Linie unterzog sich natürlich der Aufgabe, diese mehrfachen beschiedlichen Fehler zu kritisieren, mit einer gewissen behaglichen Beschäftigung. Die in dem Berichtzustand zeichnete recht drastisch Abg. Benzmann (fr. Sp.) durch die Aeußerung, es sei eine wahre Freude, in die langwierigen Kämpfe gegen das Volkswohl nun auch einmal einen solchen für das Volkswohl einschleichen zu können!

Das gewiß erfreuliche Ergebnis der heutigen Besprechung ist, daß in der prinzipiellen Beurteilung der vielen „Fälle“, die Rechtsanwaltschaft Helne (sp.) in der Begründung der Interpellation mit großer Ausführlichkeit vortrug, alle Seiten einig waren. In der Beurteilung von Einzelheiten gab es wohl keine Meinungsverschiedenheiten, und ganz selbstverständlich ist es, daß die Tonart je nach der Parteistellung wechselte. Aber wenn z. B. Dr. Dietel (kon.) sagt, daß ihm in einem Falle das Verhalten der Behörden „über die Fühlspur“ gehe und daß bei solchen Verfahren die Polizei fast zu einer Stütze zu einer Befehlshaber unserer staatlichen Ordnung werde, so ist das mindestens so schlimm oder wohl gar noch schlimmer, als wenn Helne (sp.) die Dinge als eine Schmach bezeichnet, die uns dem Gesicht der ganzen christlichen Welt preisgibt.

Die „Fälle“ haben ja in der gesamten Presse aller Parteien ausführliche Erörterung und Würdigung gefunden, so daß es hier genügt, die Namen des Hrn. Dr. Anita Kugspurg, der Frau v. d. Decken, der Frau Roggendorff, des Hrn. Trampfo, des polnischen Redakteurs Hoffmann zu erwähnen, die die Diskussionen und Forderungen der marxistischen Vorläufer geworden sind. Sie alle und noch manche Andere, die in ähnlicher unangenehmer Situation gerathen sind, ließ der Salon-Sozialist Helne in seiner selbstgefälligen, etwas geizigen Manier Revue passieren. Und er fand ein lebhaftes Echo. Gleich der erste Diskussionsredner, Rechtsanwalt Wassermann (nl), erklärte die Interpellation für durchaus begründet, denn wenn auch einige Fälle trüblich überwiegen, so bliebe doch genügend Grund zur Beschwerde übrig, und es müsse etwas geschehen, um das höchste Gut des Staatsbürgers, die persönliche Freiheit, in höherem Grade zu schützen als bisher. Gröber (G.) und Schröder (fr. Sp.) erklärten sich damit vollkommen einverstanden und Benzmann (fr. Sp.), der dem Militarismus einen großen Theil der Schuld zuschob, weil die Polizeistellen in ihrer früheren Stellung als Unterstützung der Polizei vor der Heiligkeit der persönlichen Freiheit verachtet hätten, bezeichnete die Einführung der Entschädigung für ungeschuldig erlittene Untersuchungshaft für das beste Mittel zur Abhilfe. Er und Helne wiesen auch auf die vielfachen Begnadigungen verurthelter Polizeistellen als auf eine wichtige Quelle des Uebels hin. Bemerkenswerth ist noch besonders, daß Dr. Dietel (kon.) die Zugewandtheit der Behörden gegenüber der Presse scharf verurtheilte.

Die Interpellation gipfelte in dem Verlangen nach der vollständigen Beseitigung des schon so oft in Aussicht gestellten Reichsgesetzes über den Strafvollzug. Aber wie schon vor 4 Jahren bei einer ähnlichen Gelegenheit, so erklärte auch jetzt der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Lieberding, der im Namen des Reichskanzlers die Beantwortung der Interpellation übernommen hatte, daß davon erst die Rede sein könne nach der Aeußerung des Strafgesetzbuchs und der Strafprozessordnung. Fast alle Redner verwarfen sich sehr energisch gegen eine solche „Beschleppung“, worauf dann der Staatssekretär versicherte, daß an der Vorbereitungen der genannten Gesetzentwürfe bereits eifrig gearbeitet werde. In Bezug auf die vorgebrachten „Fälle“ vertheilte sich Herr Lieberding sehr entgegenkommend. Er theilte im Auftrag des Reichskanzlers mit, daß dieser jeden amtlichen Ueberriff auf das Entschuldigende verweise und ein berechtigtes Verhalten der Beamten nicht nur als ungehörig betrachte, sondern auch überzeuge sei, daß es der Richtsitzge nichts nütze, wohl aber der Autorität des Staates schade; von den Beamten verlangte er neben vollster Unparteilichkeit und strengster Beobachtung des Rechts auch Wohlwollen und Takt. Der Staatssekretär gab unumwunden zu, daß eine Reihe von Verfehlungen vorgekommen sei und versprach Bestrafung der schuldigen Be-

amten. Einige Fälle stellte er allerdings als übertrieben hin; so wies er nach, daß die Verhaftung des Herrn Trampfo an sich durchaus gerechtfertigt war. Im Fall Kugspurg suchte Dr. Benzmann vor der weimarischen Regierung einen Theil der Schuld auf das Hrn. Dr. zu schieben, doch diese fand einen begeisterten Verteidiger in Dr. Müller-Weinungen (fr. Sp.). Hrn. Dr. Anita Kugspurg folgte von der Tribüne mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen und begleitete sie mit lebhaften Gesten. Die übrigen Tribünenbesucher hatten trotz der Hitze in respectvoller Entfernung von ihr Platz genommen. So konnte man sie gut beobachten. Man brauchte sich wirklich nicht zu wundern, daß der gute Weimarer Volkstheater für einen verkleideten Mann gehalten hat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Am Soldatenmishandlungen vorzubeugen, vor allen Dingen aber auch, um zu keinen falschen Anschuldigungen angeklagt gemißhandelter Soldaten Anlaß zu geben, hat der kommandierende General des 18. Armee-corps, v. Linders, den Offizieren durch eine Verordnung eingeschärft, streng darauf zu achten, daß die Unteroffiziere stets mindestens drei Schritte von den abenden Mannschaften entfernt stehen. Ähnliche Vorschriften gelten auch in unseren sächsischen Armee-corps.

Auf Befehl des Kaisers wurden noch am letzten Tage des letzten Jahres in Sandringham in Anwesenheit des deutschen und englischen Monarchen und ihrer Gefolge durch einen nach dem Hoflager berufenen deutschen Hofmann die hauptsächlichsten, mit Spiritus bedienten Gebrauchsgegenstände demonstriert und in Thätigkeit vorgeführt. Die Leistungen der deutschen Erzeugnisse fanden die uneingeschränkte Anerkennung. Das Brennerelgewerbe wird in der Verfertigung des Interesses an dem Verbrauch von technischem Spiritus noch dem Auslande eine erneute, leicht auch fruchtbringende Beschäftigung der warmherzigen Fürsorge des Kaisers für das Gewerbe dankbar anerkennen. Eine nicht geringere Tragweite wird man aber den Anregungen unseres Kaisers für die Entwicklung der einheimischen Industrie zur Herstellung von Spiritusapparaten zusprechen können. Diese Industrie ist noch jung; sie ist zu einem selbständigen Zweige des deutschen Erzeugnisses erst aus der durch die Verfertigung und durch Veranlassungen des Brennerelgewerbes selbst systematisch betriebenen Förderung des Verbrauches von denaturiertem Branntwein erwachsen. Ähnliche Bewegungen zeigen sich im Auslande. Aber entsprechend der wirtschaftlichen Stellung des Brennerelgewerbes hat Deutschland auch in der Herstellung von Spiritusapparaten, als Lampen, Kocher, Mägel, Dosen u. s. w., die Führung. Einige dieser Artikel sind so gefragt, daß die Produktion mit dem Bedarfe nicht immer Schritt halten kann. Darin liegt aber keineswegs angesprochen, daß man auf das Ausfuhrgeschäft verzichten wollte oder könnte. Denn die Industrie leidet keineswegs an einem Mangel an Ausfuhrfähigkeit, und die Erzeugung ist ohne weiteres ausdehnungsfähig. Man muß in den betreffenden Kreisen die Zubereitung zur Fortentwicklung der Industrie befestigt werden, und hierfür hat sich die Eröffnung eines ausländischen Absatzgebietes neben dem inländischen Marke noch immer als ein sehr geeignetes Mittel bewährt. Man kann dies in dem verhältnißmäßig kleinen Kreise der betheiligten Industrien selbst beobachten. Es fehlt schon heute nicht an regelmäßigen, in der Zunahme begriffenen Absatz im Auslande. Neben den deutschen Kolonien sind Frankreich, Portugal, Südamerika, Indien regelmäßige Abnehmer für verschiedene Spiritusapparate. Bergdichter Export deutscher Erzeugnisse dürfte aber eine Verbilligung der Herstellungsstoffe noch sich zeigen, welche zurückzuführen und das Interesse an der Verwendung von Spiritus verallgemeinert.

Seit seiner Begründung hat das Reichs-Verordnungsamt stets angenommen, daß ein Ehegatte niemals als Arbeiter oder Betriebsbeamter im Betriebe des anderen Ehegatten betrachtet werden könne, weil die stitliche Auffassung

der Ehe als eines Verhältnisses zwischen zwei zu ungetheilten Lebensgemeinschaft bestimmten Personen unvereinbar sei mit dem Begriffe Arbeiter und Betriebsbeamter. Eheleute seien gleichberechtigt und von einander nicht abhängig, wie die Arbeiternehmer von den Arbeitgebern. Das preussische Oberverwaltungsgericht stand bisher stets auf demselben Standpunkte wie das Reichs-Verwaltungsamt, ist aber nunmehr mit dem Reichs-Verwaltungsamt in Widerspruch getreten in einem Rechtsstreit, welcher zwischen der Stadt Berlin und einer Krankenkasse schwebt. Das Oberverwaltungsgericht erklärte, nach der Rechtsauffassung, welche sich auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuches geltend gemacht habe, sei ein Arbeitsverhältnis zwischen Eheleuten gegen Lohn bezw. Gehalt rechtlich nicht als unzulässig anzusehen. Dies entspreche inhaltlich den Gestaltungen des wirklichen Lebens, wie sie stets in schwierigen Erwerbsverhältnissen entstanden seien. Die Gefährdung lehre, daß Beschäftigte nach einem Kontrakte häufig nur dadurch Kredit und Einkommen erlangen können, daß die Ehefrau das Geschäft auf ihren Namen fortführt und ihren Ehemann wie einen Argestellten beschäftigt. Es sei auch nicht als dem Gesetze und der Absicht der sozialen Gesetzgebung entsprechend anzusehen, einen Ehemann, welcher im Betriebe der Ehefrau arbeite, von den Wohlthaten der sozialen Gesetzgebung auch in dem Falle auszuschließen, wenn er in einem fremden Unternehmen die gleiche Arbeit verrichten würde, falls er keine Gelegenheit gehabt hätte, im Betriebe der Ehefrau thätig zu sein.

Die Regierungen derjenigen Bundesstaaten, in welchen Vorschriften über die sogenannte bedingte Begnadigung bestehen, haben den Vorschlägen des Reichsjustizamts gemäß über die gleichmäßige Handhabung des Verfahrens bei Einstellung eines bedingten Strafausschusses die folgenden Grundzüge vereinbart: 1. Von dem bedingten Strafausschuss soll vorzugsweise zu Gunsten solcher Verurthelter Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That des 18. Lebensjahr nicht vollendet hatten. 2. Gegenüber Personen, die früher bereits zu Freiheitsstrafe verurthelt sind und die Strafe ganz oder theilweise verbüßt haben, soll der bedingte Strafausschuss nur in besonderen Fällen Platz greifen. 3. Die Höhe der erkannten Freiheitsstrafe soll die Gewährung des bedingten Strafausschusses nicht grundsätzlich ausschließen. 4. Ueber die Bewilligung des bedingten Strafausschusses ist eine Krückerung des erkennenden Gerichts herbeizuführen. 5. Die Bewährungsfrist soll auf weniger als die Dauer der Verjährungsfrist, und zwar bei Strafen, die in zwei Jahren verjähren, mindestens auf ein Jahr, bei Strafen, die einer längeren Verjährung unterliegen, auf mindestens 2 Jahre bemessen werden.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat in ihrer Sonnabend-Sitzung sehr einstimmig beschloffen, sofort, also noch vor der zweiten Lesung des Zolltarifs, einen Antrag einzubringen, durch den die Industriezölle der Abtheilung 17 und 18 des Zolltarifentwurfs um durchschnittlich 25 Prozent gegenüber dem Kommissionsbeschlusse herabgesetzt werden. Außerdem ist in Aussicht genommen, durch einen weiteren Antrag die Zölle auf die Erzeugnisse der chemischen Industrie wesentlich herabzusetzen oder aufzuheben. (Die Abtheilung 17 und 18 des Zolltarifentwurfs enthalten weiche Metalle und Waaren daraus, sowie Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge.)

Deisterreich.

Ueber die innern Verhältnisse in Oesterreich urtheilt die „Nord. Allg. Zig.“: Die innern Verhältnisse Oesterreichs drängen einer Wendung entgegen, die in dem einen oder andern Sinne erfolgen muß, wenn den wachsenden Schwierigkeiten ein Ende gesetzt werden soll. Offenbar breitet sich diese Erkenntnis mehr und mehr auch innerhalb der maßgebenden Parteien aus, wenigstens diese noch zögern, zu der brennenden Frage des Tages klar und bindende Stellung zu nehmen. Neben der Wohnung an die Vertreter der beiden Nationalitäten, dahin zu wirken, daß der Reichsrath arbeitsfähig bleibe, vernehme man in den Worten des Reichspräsidenten die Andeutung, daß die Regierung unter allen Umständen entschlossen wäre, auf Grund des Verordnungs-Barratzen der Verfassungen ohne Mitwirkung des Reichsrathes

Der Nachtwandler.

Roman von Berthold Rehnert.

13

Er an ihrer Seite. Wieder bewunderte er ihre jugendliche Schönheit und ihre Rehnlichkeit mit Fauchon. Ihr Benehmen kam ihm seltsam vor und ihr Schweigen machte ihn ziemlich bellommen. „Bei der Kleinen habe ich verstanden“, sagte er sich. „Aber wodurch?“ Er überlegte die Gedanken in die Worte: „Gnädiges Fräulein, ich bin unerschrocken, sehen zu müssen, daß ich Ihre Wunst verloren habe. Welches Unrechtes habe ich mich schuldig gemacht, daß Sie mich mit so ganz anderen Augen ansehen, als neulich?“

Wieder derselbe forschende, fast traurige Blick. Dann erwiderte sie: „Sie haben sich verändert, nicht ich. Sie sind nicht mehr derjenige, welcher Sie waren.“

„Aber, gnädiges Fräulein.“

„Sagen Sie mir: Wie ist Ihr Name heute?“

„Ist sie närrisch geworden?“ dachte er. „Ich bin noch immer der Vicomte de Bille.“ erwiderte er leichtglühend.

„So, de Bille? Warum oder mit welchem Recht de Bille? Warum nicht Vicomte von irgend einem andern Ort? Mit Bille haben Sie ja nichts mehr zu schaffen, da Sie das Gut verkauft haben. Wissen Sie, wenn es jetzt geht?“

„Ihrem Papa, denke ich“, erwiderte er kleinlaut. Die Situation begann äußerst unruhig für den jungen, eleganten Herrn zu werden.

„Nicht mehr meinem Papa, er hat es veräußert. Wissen Sie, an wen?“

Er schüttelte den Kopf. „Ihrem Mama? Ihrem Bruder? Nein, der hat ja das famose Bergwerk von Montanux les Mines erhalten. Also wohl Ihnen?“

„Ja, mir, ich lehnte es entschieden ab, doch ließ er nicht ab davon und so bin ich also gezwungen die Besitztümer Ihres ehemaligen Schlosses.“ Tränen standen ihr in den Augen und am Tone ihrer Stimme erkannte er, daß sie nahe daran war, in Schlußworten auszubrechen.

„Teuerstes Fräulein, ich beginne zu verstehen. Wenn

Sie meine Lage gekannt hätten, würde Ihr Urtheil ein weniger hartes gewesen sein.“

„Nein, nein, es giebt keine Entschuldigung“, lautete die herbe Erwiderung. „Die konnten Sie vergleichen über Herz bringen? Sie haben Ihre Traditionen veräußert und sich den Geldmächten verschrieben. Wie's denn keine Idee mehr?“

Dem Vicomte lief es heiß über den Körper, als ob seine Haut Knospen treiben wollte. Plötzlich kam ihm eine Erleuchtung. Er blieb stehen und ergriff ihre sich sträubende Hand.

„Jetzt weiß ich's, ToINETTE, teuerste ToINETTE! Diese Erfahrung ist nicht zu teuer erkaufte. Sie eiferten für die Ehre meines Namens. Sie waren schmerzhaft berührt, weil Sie sahen, wie ich von der erhabenen Höhe des Legitimitäten und Aristokraten hinabstieg zu den profanen Weidmännern.“

„Zitternd stand sie vor ihm mit zur Erde gesenktem Antlitz.“

„Teuerste ToINETTE, Du hast Dich verraten, nur ein Herz, das warm und innig liebt, kann so lebhaft Partei nehmen, kann in so tiefe Betrübnis geraten wegen einer vermeintlichen oder wirklichen Entwürdigung.“ Er zog sie an sich und küßte sie auf die Stirn.

ToINETTE entzog ihm jedoch ihre Hand und trat zurück. „Vassen Sie mich, Herr Vicomte. Mit Bedauern sehe ich, daß Sie Ihren Schritt nicht einmal bereuen, ihn nicht mit.“ Sie wollte sagen Notlage, verbesserte sich aber, „Ueberzeugung entschuldigen.“

„Teuerste, geliebte ToINETTE“, sagte er stürmisch, „höre mich, bitte, einen Augenblick an. Ich bin nicht der erste, welcher die Traditionen unseres Standes, des Adels, verläßt, um sich den lebendigen Kräften der Gegenwart zuzuwenden und sich freiwillig oder gezwungen in den Dienst derselben zu stellen. Als Gebieter auf seinem Lande brauche ich zu wohnen, gewissermaßen als ein erhabenes Wesen, so hoch über den dörfligen Bewohnern zu schweben, wie die Zimmer des Schlosses emporragen über die Gipfel der

am Schloßberge ruhenden Häuser und Häuschen, das ist ja ganz ideal gedacht, auf die Dauer aber doch herzlich langweilig. Es schmerzte mich, das Schloß meiner Väter und den ererbten Grundbesitz preisgeben zu müssen, ja, zu müssen, denn ganz frei handelte ich dabei nicht, indes bedauerte ich es nicht deshalb, weil ich die Absicht gehabt hätte, das idyllische Leben eines hiebsen, ehrenwerten Landebeamten zu führen. Das konnte mich nicht reizen.“

„Ich würde mir nichts Schöneres vorstellen können, als fern vom Geräusche und Trage der Welt, unter den hundertjährigen Linden und Ulmen, im Schloße, wo die Ahnen gewandelt sind, ein zurückgezogenes Leben zu führen. Die Luft der großen Städte ist mir zuwider. Ich sehe zuviel von der ewigen, unerfättlichen Jagd nach Geld und Gut, als daß ich nicht wünschen sollte, in einer reinen, edlern Umgebung mein Leben zuzubringen. Abgesehen davon, man kann überall wohnen und glücklich sein.“

Aber äußerst schmerzlich war es mir, zu hören, daß Sie bereit seien, sich herunterzulassen, um eingereiht zu werden unter die Handlanger der Kapitalisten. Ich sah Sie kommen an dem Tage, wo mein Vater Ihnen die Vorschläge machte und Sie Ihr besseres Selbst verhandelt.“

„Geliebte, alle Bormärkte, und seien sie noch so bitter, ertrage ich gern, denn ich weiß es gewiß, Du liebst mich, Du hast Dich meinethwegen gekümmert, Du hast gefürchtet, durch das, was ich gethan, könne die Ehre meines Namens und geliebteste ToINETTE, laß mich hinzufügen, Deines zukünftigen Namens angetastet, besetzt werden. Du hast eifersüchtig darüber gewacht, eifersüchtiger noch als derjenige, der vor Dir steht, und welcher Du liebst, wenn auch, vielleicht nicht so sehr, wie er Dich liebt.“

Sie erhob abwehrend und mit einer bittern Gebärde die Hand.

Doch er fuhr fort: „Meine süße, kleine ToINETTE, höre mich, bitte, höre mich. Was waren wir? Alles! Was sind wir jetzt? Nichts mehr. Meine Vorfahren waren auf ihrem Grund und Boden unbeschränkte Herren.“ 103, 19

Die Geschäfte fortzuführen. Ob diese Auslegung den Absichten der Regierung entspricht, entzieht sich vorläufig der öffentlichen Meinung.

Rußland.

Die letzte Hungersnot in Finnland ist, wie Nachrichten des „Russischen Invaliden“ bekräftigen, bei weitem größer als 1900. Das Elend der Bevölkerung ist furchtbar.

Zum kommandierenden General des Gardecorps an Stelle des in Ungnade gefallenen Großfürsten Paul Alexandrowitsch von Rußland wurde Fürst W. Fürstlich und zum Generalgouverneur und Hochkommandierenden im Amurgebiet, wozu auch die in der Wandhohle befindlichen Tropfen gehören, General Subotisch ernannt.

Südafrika.

Unter der Ueberschrift „Entstellungen vom Buren-Kriege“ veröffentlicht der „Schwäbische Merkur“ einen bemerkenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Schon vor Jahresfrist haben uns briefliche Auslassungen ehemaliger deutscher Offiziere vorgelegen, die sich mit großer Bitterkeit, vielfach mit Verachtung über die Art und Weise der Buren-Kriegführung oder vielmehr Nichtführung äußerten.

warme Zimmer, um so Blätter und Blüten vollkommen zu entwickeln.

Die schwersten Fehler werden gewöhnlich beim Begießen der Pflanzen gemacht. Um sie zu vermeiden, beachte man folgende Regeln: 1. Man begieße nur mit Wasser, welches etwas wärmer ist wie die Zimmer-Temperatur, am besten von 25-30 Grad Celsius.

Man bewahre die Pflanzen soweit thunlich vor Zugluft und stelle sie, wenn das Zimmer gelüftet werden soll, in die Nähe des Stubenofens. Jedes Blatt und jede Blüte wendet sich dem Sonnenlichte zu.

Schwöhnlich ist die Zimmerluft für die Ansprüche der Pflanzen zu trocken, darum trägt ein tägliches leichtes Bespritzen mit warmem Wasser zu ihrer Entwicklung bei.

Weiter gilt es, den Staub, den ärgsten Pflanzenseind, möglichst fern zu halten und ihn von den Blättern zu entfernen. Das wird durch das Bespritzen nur unvollständig erreicht.

Trockne Zimmerluft und hohe Wärmegrade befördern aber auch die Entwicklung der Blattläuse. Wohl lassen sie regelmäßiges Bespritzen und Abwaschen nicht leicht aufkommen; haben sie sich aber doch eingestellt, so wische man dem Spritzwasser etwas Tabakabsud bei oder einige Tropfen eines alkoholischen Auszuges von Insektenpulver.

Die Pflege der Zimmerpflanzen im Winter.

Im Winter mit seinen kalten Fluren, entlaubten Bäumen und grauem, wolkenbedecktem Himmel macht es zu einer Erholung für das Auge, wenn es im Zimmer durch frisches Blattgrün und leuchtende Blumen eine angenehme Abwechslung findet.

Vor allen Dingen überlade man das warme Zimmer nicht mit Pflanzen, sondern beschränke diese auf die Arten, welche tropischem oder subtropischem Klima entstammen, sowie auf die, deren Blütenpracht wir durch die warme Zimmerluft früher entfalten wollen.

Die immergrünen Gewächse wie Lorbeer, Kirschlorbeer, Aucuba, Nerz etc., welche uns im Sommer durch ihre Blüthenpracht erfreuen, werden am besten in frostfreien Räumen, im ungeheizten Zimmer, in hellem Keller überwintert.

Hyazinthen, Tulpen und andre Zwiebelgewächse, welche getrieben werden, stehen, so lange Köpfe oder Blätter nicht vollständig durchgewurzelt sind, möglichst dunkel, in frostfreiem ungeheiztem Räume und kommen erst dann ins

Bemerktes.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Leichttransport ereignete sich, wie aus Schwyz gemeldet wird, auf der von Jungen nach Sartowit führenden Chaussee.

Der Gefirder der schwedischen Jänhdölzer, Karl Kiefewetter, ist, wie erst jetzt bekannt wird, in Rumänien arm gestorben.

Der Gefirder der schwedischen Jänhdölzer, Karl Kiefewetter, ist, wie erst jetzt bekannt wird, in Rumänien arm gestorben. Kiefewetter war 1819 zu Heidenreichstein in Niederösterreich geboren und eignete sich in seiner Jugend durch Selbstunterricht in einer chemischen Fabrik chemische Kenntnisse an.

jähriger Thätigkeit verließ. Dann zog er nach Brasila in Rumänien, der Heimath seiner Frau. In Eisenbahnbau-Speculationen verlor er sein ganzes Vermögen, so daß er die letzten Jahre seines Lebens in bitterster Roth zubrachte.

Stolz lieblich — den Kaffern. Eine scharfe Sprache erlaubt sich der schwarze Redacteur des Kaffernblattes „Koranta ca Bevoana“. Er schreibt: „Wir schenken uns nicht nach Gleichstellung mit den Weissen; wer das Gegentheil behauptet, gehört in das Irrenhaus.“

Ein interessantes Experiment. Der erste Chemiker im Ackerbaudepartement der Vereinigten Staaten, Mr. Wiley, begann am Montag eine Reihe von Experimenten an Menschen, um die deutfchereits erhobenen Einwendungen gegen die mit Vorsäure zubereiteten amerikanischen Fleischkonserven auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen.

Vogelmord in Italien. Aus Mantua wird dem „Deutschen Jäger“ berichtet, daß einige „Jäger“ im Thale von Reggolo bei Gonzaga unsern Mantua in einer einzigen Rehtstellung ungefähr 10000 Staare gefangen haben.

Das Zebra als Transportthier. Vor einigen Wochen ist bei Hagenburg ein größerer Transport deutsch-ostafrikanischer Zebras eingetroffen. Ueber die Thiere, welche die Seereise gut überstanden haben, und die Zählungs- und Züchtungsversuche des Herrn Bronfort von Schellenborn, Vertreters der Kilimandscharo-Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft m. b. H. in Afrika, wird berichtet, es sei wunderbar, zu sehen, wie zahlreich diese noch vor einem Jahre wilden Thiere geworden sind.

Das Zebra als Transportthier. Vor einigen Wochen ist bei Hagenburg ein größerer Transport deutsch-ostafrikanischer Zebras eingetroffen. Ueber die Thiere, welche die Seereise gut überstanden haben, und die Zählungs- und Züchtungsversuche des Herrn Bronfort von Schellenborn, Vertreters der Kilimandscharo-Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft m. b. H. in Afrika, wird berichtet, es sei wunderbar, zu sehen, wie zahlreich diese noch vor einem Jahre wilden Thiere geworden sind.

Landwirtschaftliche Waaren-Werte zu Großhain am 22. November 1902.

Table with 4 columns: Waarenname, Rthl., M., Pf. and a final column with values. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Procento der Wähernehmung: 1 Rthl 22 Pf. Auf dem Bodenmarkt wurde bezahlt: Eier des Schod mit 4 Rthl. 60 Pf. Butter das Rthl mit 2 ...

Marktberichte.

Gesamt, 22. November. Pro 50 Rthl Weizen fremde Sorten Rthl. 8,45 bis 8,90. Roggen, niederländ. Rthl. 7,35 bis 7,75, neu, Rthl. ...

Auf Weihnachts-Inserate,

sofern dieselben von jetzt ab bis 24. Dezember zur wenigstens 6wöchigen Aufnahme aufgegeben werden, gewähren wir einen

Ausnahme-Rabattsatz von 33 $\frac{1}{3}$ %

Das „Rieser Tageblatt“ erscheint gegenwärtig in einer täglichen Auflage von
4900
ca. 4800 Exemplaren,

da aber ein Exemplar oftmals von 2, auch 3 Familien gemeinsam bezogen wird, so darf man annehmen, daß es in vielleicht über 9000 Familien verbreitet ist; die Leserschaft selbst wird aber naturgemäß noch viele Tausende mehr umfassen.

Die an den Sonnabenden: 30. November, 6., 13., 20., sowie Mittwoch, den 24. Dezember erscheinenden Nummern des „Rieser Tageblattes“ werden außerdem in einer Auflage von

über 5000 Exemplaren

erscheinen und, soweit dies möglich ist, auch an Nichtabonnenten abgegeben und zweckentsprechend verbreitet.

Zu Ankündigungen aller Art, welche im Bezirk Riesa, Stadt und Land, allgemein verbreitet und gelesen werden sollen, ist das „Rieser Tageblatt“ bestgeeignet, und sei angelegentlich empfohlen.

„Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ Und „Anzeigen arbeiten, auch während der Geschäftsleute ruht.“

Riesa, 24. November 1902.

Geschäftsstelle des „Rieser Tageblatt.“

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 „ „ „ „ „ „ „ „ 3%
 „ „ „ „ „ „ „ „ 4% p. a.

Baareinlagen

Allen denen, die uns zu unserer goldenen Hochzeit durch Glückwünsche und Geschenke erfreut haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Riesa, am 21. Nov. 1902.
 Karl Dentschel und Frau.

Julius Haller Sauerbrunnen,
 bestes Erfrischungsgetränk,
 1/2 Fl. 12 Pfg., 20 Fl. franco Haus.
Max Mehner,
 Fernsprecher Nr. 177.

Kakao,
 garantiert rein,
 Pfd. 1.20, 1.60, 1.80, 2.— u. 2.40 Mk.
feine Vanille-Schokolade,
 garantiert rein, Pfd. 80 und 100 Pfg.
feine Haushalt-Schokolade,
 Pfd. 70 Pfg.
Thee-Mischungen
 neuerer Sorte,
 Pfd. 1.50, 2.—, 2.40, 3.— u. 4.— Mk.
J. T. Mitschke Nachf.

Damen- und Kinderkleider
 werden angefertigt von
 Anna Mübiger, Rostockerstr. 41.

Bei Rheumatismus,
 Gicht, Nerven, Blasenleiden, Hautkrankheiten trinke man sofort „Cere“
 (einz. Bestandtheil Ehrenpreis). Packt: 50 u. 100 Pfg. Nur echt bei Paul Roscher Nachf. Joh. Roth Burg Bahnhofsstr.

Hafer
 kauft Boulognepl. v. Th. Genuit.

Edelwürze VANILLIN
 Haarmann & Reimer's

Zum Backen und Kochen mit Zucker fein verrieben, in den über 25 Jahre bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
 1 Päckchen 20 Pfg., 5 Päckchen 75 Pfg.
 Koch- und Backrecepte, verfasst v. Lina Morgenstern, gratis.

Bestreuzucker
 zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg. und Streudosen à 50 Pfg.

Kugel-Vanille
 Eine Kugel auf eine Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao. Beutelt mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Neu! Interessant!
Veilchen-Perlen
 aus Japan o. D. R.-Patent zur Bereitung der köstlichsten neuen Speisen mit naturgetreuer Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Packet 40 Pfg.
 Alle Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder, wenn mit Namen Haarmann & Reimer versehen.
 Generalvertreter:
Max Elb in Dresden-Löbtau.
 Zu haben in Riesa bei:
Max Mehner
Reinhold Pohl Nachf.
Carl E. Schäfer
Ernst Schäfer Nachf.

1 Iges Anerbieten.
 In allen Orten suche ich zum Verkauf von **Woll- und Baumwoll-Waaren** nach Rußer an Privat- und gelegentliche Personen. Bei einigem Fleiß sind **täglich 5-10 Mark** leicht zu verdienen. Da die Preise niedrig sind, ist Erfolg sicher.
Wilhelm Heute, Hoyerswerda (Schleifen).

Kaffee

vorzügliche Mischung, Pfund 88 Pfg.

Perl-Kaffee

Spezialität, rein und kräftig schmeckend, Pfund 100 Pfg.

Kaffee-Mischungen

schmackvoll zusammengestellt
 Pfd. Mk. 1.20, Mk. 1.60, Mk. 1.80 und Mk. 2.00

Haushalt-Chocoladen

garantirt rein, zum Kochen und Rösten
 Pfund 80 Pfg. und 100 Pfg.

Cacaos und Thees in allen Preislagen empfohlen

Gerling & Rockstroh

Wettinerstrasse 13.
 Eigene Fabrik! Billigste Preise.

Bis 200 Mk. monatlich
 Th. Müller, Baderborn.

Portwein.

Als bouquetreiche, milde Frühstück- und Stärkungswine empfehle

Dorado Port Mk. 1.50
Golden Crown Port - 2.—
 pr. Fl. excl. Glas.
Reinhold Pohl Nachf.
Gustav Viehhäuser.

Knorr's

FABRIKATE

erfreuen sich, weil delicat im Geschmack, wohlfeil im Einkauf, ausgiebig im Gebrauch und stets aromatisch und frisch, bei den Hausfrauen mit Recht allgemeiner Beliebtheit. Meiner verehrl. Kundschaft halte ganz besonders empfohlen:

Knorr's Mafermehl
 beste Kindermahlung
 Knorr's Grünerextract
 Knorr's Reismehl
 Knorr's Gerstenmehl
 für vorzügl. Schleichsuppen
 Knorr's echter Tapioca
 sehr leicht verdaulich
 Knorr's Erbwurst
 für delikate Erbwurstsuppen
 Knorr's Suppentafeln
 nur mit Wasser zubereiten
 Knorr's Julienne
 (gemischte Suppenkräuter)

Ernst Schäfer Nachf.

Zur Anfertigung von **Wäsche jeder Art**
 sowie **Sticken** derselben, halte ich mich unter Zusicherung sauberster Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Adolf Ackermann

Inhaber: **Emil Ackermann**
 Special-Wein- und Wäschegeschäft.
Särge in Metall, Eisen- und Nierensholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
 Germ. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.